

# Der See der Götter

In der geheimnisvollsten Region des Himalaya entdeckten Forscher jetzt die Überreste eines Sees – er stammt aus der Frühzeit unserer Erde. In seinen Schichten lesen die Experten wie in einem Buch, das Antworten liefert über die Geschichte und die Zukunft des Lebens. Ein Forschungs-Abenteuer im höchsten Gebirge der Welt...



**Der Alltag eines Kindes**  
 Links: Ein Junge hält die Rinder beim Pflügen auf Spur. Die mageren Felder werden per Muskelkraft bestellt

**D**er Jeep ruckelt. Entlang eines alten Karawanenpfads führt die Piste über atemberaubende Serpentinien und mehr als 5000 Meter hohe Pässe. Die spektakulärste Straße des Himalaya. Nichts für schwache Nerven: In den steilen, ungesicherten Abgründen künden zerschellte Lastwagen davon, dass die Götter nicht immer so gnädig gestimmt sind wie heute. Sie strafen jede Unaufmerksamkeit.

Endlich erreichen wir den Tsokar. Nur die Schneegipfel, die Sonne und die Sterne liegen höher als dieser See. Wasser in dieser Einöde – es ist kostbar im Reich unter dem Himmel. Die nordindische Provinz Ladakh ist ihm so nah, dennoch regnet es hier so wenig wie in der Sahara. Eine deutsch-indische Expedition unter Leitung des Klimaforschers Frank Riedel entdeckte diese Sensation: die Überreste des Sees, der einst halb so groß war wie der Bodensee. Vor Tagen waren wir am Rande der Zivilisation aufgebrochen, um den Tsokar-See zu finden, das Wunder im Gebirge der Superlative. Und plötzlich liegt er vor uns: milchig blau in einer spektakulären Kulisse aus Bergriesen. Ein archaisches Bild voller Magie.

**Der Tsokar könnte das Rätsel des derzeitigen Klimawandels lösen:** Prof. Riedel und seine ladakhischen Helfer bohren auf fast 5000 Metern über dem Meeresspiegel unter schwersten Bedin-

**Das Wunder im Himalaya**  
 Die Überreste des Tsokar-Sees liegen auf 4500 Metern Höhe in einem Seitental des Indus in Ladakh. Im Winter wird es an diesem Sammelplatz der Nomaden bis zu minus 40 Grad kalt

**Kinder des Himmels**  
 In Ladakh wartet ein hartes Leben auf die Mädchen – Frauen leisten prinzipiell die gleiche Arbeit wie die Männer



► Fortsetzung auf Seite 24

**Die Lehren Buddhas**  
Obwohl Ladakh zu Indien gehört,  
ist es buddhistisch geprägt wie das  
benachbarte Tibet (Foto: junge Mönche)



**Hort der heiligen Schriften**  
Das Lamayuru-Kloster (u.) ist das älteste  
Ladakhs. Eine Oase in der Bergwüste

**Dem Himmel so nah**

Der nördlichste Teil Indiens ist so groß wie Bayern und Hessen zusammen, zählt zu den höchstgelegenen Siedlungsgebieten der Erde (Durchschnitt: 3500 Meter). 99,6 Prozent der Fläche sind unbewohnbar; mehr als 10 000 der 140 000 Ladakhs leben in der Hauptstadt Leh. Teile der Provinz am Indus sind von Pakistan und China besetzt – sie liegt strategisch bedeutsam im Schnittpunkt dreier Atom-mächte. Und der Fluss ist die Hauptwasserader Pakistans. Anders als in Kaschmir sind Scharmützel selten, und es etabliert sich der Tourismus.

**Der See der Götter** ▶ Fortsetzung von Seite 23



**Gisela Gralchen**

Eine spannende Ladakh-Doku der preisgekrönten Filmemacherin und Buchautorin zeigt jetzt das ZDF

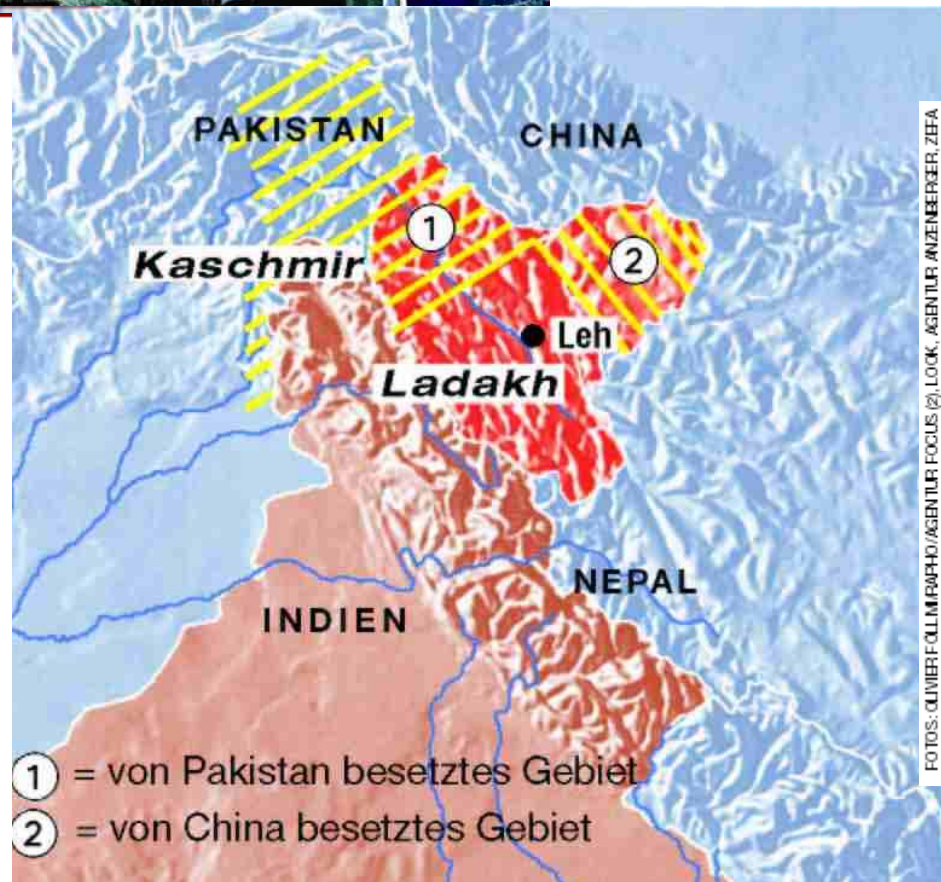
gungen im dramatisch austrocknenden Tsokar. Die Sedimentkerne, in denen Forscher wie in einem Buch lesen können, dokumentieren nicht nur die Vergangenheit, sie lassen auch Schlüsse auf die künftige Entwicklung des Klimas zu – präziser als alle anderen Methoden zuvor. Obwohl das Zeltlager der Experten malerisch am See liegt, freuen sie sich dennoch auf die Auswertung der Proben im Labor – hier oben sind die Bedingungen extrem hart: Tagsüber brennt die Sonne erbarmungslos mit über 30 Grad. Sobald sie hinter den Bergen verschwindet, fällt das Thermometer auf minus 20 Grad. Innerhalb kürzester Zeit.

Der Himalaya rund um Ladakh bietet sich der Forschung derzeit als Wundertüte dar: gefüllt mit rätselhafter Religion, geheimnisvoller Geschichte, naturwissenschaftlichen Superlativen. Himalaya bedeutet „Schneewohnstätte“. Wer auf einem der Gipfel steht, kann die Krümmung der Erde erkennen. Eine 450 Kilometer lange Schneekurve. Der höchste Gebirgszug der Erde.

**Kein Gebirge wächst schneller als der Himalaya.** Jährlich einen halben Zentimeter. Und sein Gestein ernährt einen Großteil der Menschheit. Denn von diesen fünf Millimetern werden vier von Wind, Frost und Regen abgetragen, lan-

den als fruchtbarer Schlamm in den Flüssen Südasiens, ob Indus, Ganges oder Brahmaputra. Und der lässt Reis und Gemüse wachsen. Der karge Himalaya sättigt über eine Milliarde Menschen. **Seine Hochtäler bilden die letzten Naturräume, die der Mensch eroberte – erst um 1000 vor Christus.** Kein Wunder: Nichts hier oben hieß sie willkommen. Die Luft zu dünn, die Sommer zu heiß, die Winter zu kalt. Sintfluten, Schneestürme, Dürre. Übermenschliches musste der Mensch leisten, um in diesen Höhen zu überleben. Im Himalaya wird jeder zum medizinischen Wunder der Anpassung. Das Blut wird zäh wie Sirup. Auf 4000 Metern enthält die Luft 40 Prozent weniger Sauerstoff als auf Meereshöhe. Und ein Drittel der bewohnten Fläche des Himalaya liegt auf über 3500 Meter Höhe.

„Auch in Hunderten von Zeitaltern könnte ich dir nicht genug über den Ruhm und Glanz des Himalaya erzählen“, heißt es in einer der heiligen Schriften, die im Lamayuru-Kloster gehütet werden. „Om mani padme hum“, lautet ein beliebtes Mantra im Himalaya, tausendfach klingt es hinauf zu den Göttern. Nichts ist, wie es scheint. Alles fließt, verändert sich. Nur der Himalaya bleibt, was er ist: „O du Juwel in der Lotosblütel“



**tv4** TIPP  
SO 27.2.  
19:30 | ZDF  
Ersteins Erben...  
...und das Rätsel  
von Ladakh. Spannende  
Spurensuche im  
Himalaya 26.094

SA 12.3.  
2:00 | ARTE  
Tibets verlorene  
Schätze  
Die Restaurierung  
der berühmten  
Klöster 6.401.067

@ Internet  
<http://home.snatch.de/trelange/ladakh.htm>  
Infos, Fotos und Links